

NATIONALTHEATER MANNHEIM

# VERITAS: EINE HEXENJAGD

nach dem Roman »Veritas verhext die Stadt«  
von Maria Lazar | Uraufführung

# HEXEN

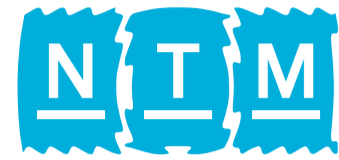
N(T)M

2025.26

[nationaltheater.de](http://nationaltheater.de)

# VERITAS: EINE HEXENJAGD

nach dem Roman »Veritas verhext die Stadt«  
von Maria Lazar | Uraufführung



22. APRIL 2026

NATIONALTHEATER MANNHEIM

## BESETZUNG

Maria Helena Bretschneider  
Maria Munkert  
Barış Özbük  
Ragna Pitoll  
Paul Simon  
Sarah Zastrau

Merete Bildt, Paula, Maria Lazar  
Vulpenius, Klara Törning, Elisabeth Castonier  
Mogens Bildt, Niels Törning, Christa Winsloe  
Dr. Grips, Selma Grips, Christa Webern  
Nielsen, N.C. Törning, Frederiksen  
Jeanette, Bessie Webern, Hilde Rubinstein

Regie & Fassung  
Bühne, Kostüm & Video  
Musik  
Bodypercussion  
Licht  
Dramaturgie & Fassungsmitarbeit  
Sprechcoaching

Katharina Kohler  
Jodie Fox  
Florian Schirmer  
Jacob Boudgoust  
Ronny Bergmann, Luca Stolz  
Annabelle Leschke  
Carola Grahl

Regieassistentz  
Abendspielleitung  
Ausstattungsassistentz  
Inspizienz  
Soufflage

Mia Westrup  
Katharina Kohler  
Mara Döring  
Geertje Gardner  
Eike Brand

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor **Harald Frings** Technische Produktionsleitung **Matthias Winkler** Technische Einrichtung **Sarah Weiß**, **Luka Stolz** Leiterin der Beleuchtung **Nicole Berry** Beleuchtungseinrichtung **Luca Stolz** Toneinrichtung **Philip Denk**, **Luka Stolz** Leiter technischer Betrieb und Wartung (komm.) **Heinrich Schweiger** Leiter der Kostümabteilung **Michael Berndt** Gewandmeister\*innen **Heike Kehl**, **Heike Schöpker**, **Frauke Spranz**, **Kim Wiedelbach** Produktionsleitung der Kostümabteilung **Kim Lotz** Chefmaskenbildner **Uwe Wagner** Leiter des Ateliers **Thomas Busse** Leiterin der Dekorationsabteilung **Regina Silbereis** Leiter der Schlosserei **Frank Habermehl** Leiter der Schreinerei **Christian Thurm** Leiterin der Requisitenabteilung **Stefanie Durstberger**

Aufführungsdauer: 2 Stunden ohne Pause

PREMIERE AM 22. APRIL 2026 IM STUDIO WERKHAUS

# ES GEHT UNS AN!

Ein Gespräch zwischen Regisseurin Katharina Kohler und Dramaturgin Annabelle Leschke über Maria Lazar, ihren Roman »Veritas verhext die Stadt« und warum ihr Text heute noch trifft

**ANNABELLE LESCHKE:** Als wir uns vor fast einem Jahr für »Veritas: Eine Hexenjagd« entschieden haben, war uns klar, dass der Text Themen behandelt, die sehr nah an unserer Gegenwart sind: öffentliche Empörung, die Dynamik sozialer Medien und die Frage nach Wahrheit.

**KATHARINA KOHLER:** Was sich aber inzwischen verändert hat, ist die Intensität mit der diese Themen besprochen werden. Der Diskurs hat sich weiter aufgeheizt – und ist den Motiven des Stücks noch nähergekommen, als wir es erwartet hätten.

**AL:** Nach dem Fall von Collien Fernandes, bei dem ihr Gesicht in Deepfake-Pornos eingefügt wurde, was eine breite Debatte über digitale Gewalt sowie Persönlichkeitsrechte auslöste, soll nun ein neues Gesetz, das in Zukunft so etwas verhindern soll, eingeführt werden. Solche Vorfälle haben also konkrete politische Konsequenzen und bringen somit auch Auswirkungen auf die Demokratie mit sich.

**KK:** Ja, absolut. Und wahrscheinlich können sich viele mit Collien Fernandes identifizieren. Ich habe ein Interview mit ihr gehört, schon bevor das alles eskaliert ist. Da hat sie erzählt, dass sie lange gar nicht auf Social Media war. Und dann erfährt sie irgendwann, dass jemand jahrelang unter ihrem Namen aktiv war. Sie hat versucht, sich selbst zu verifizieren – und es klappte nicht, weil das System von Instagram den Fake-Account für »echter« hielt. Das ist ja wirklich Identitätsdiebstahl.

**AL:** Das ist total beunruhigend. Ich bin selbst kaum auf Social Media und denke mir manchmal: Wer weiß, vielleicht gibt es mich da längst mehrfach.

**KK:** Und genau da wird es politisch: die Frage ist, wie relevant sind eigentlich Plattformen wie Instagram und TikTok für die Demokratie? Selbst, wenn man denkt, Social Media hätte mit dem eigenen Leben nichts zu tun – stimmt das nicht mehr. Diese Räume beeinflussen demokratische Prozesse. Man kann sich dem nicht mehr entziehen. Und auch nicht mehr als demokratische Institution, wozu natürlich auch das Theater gehört.

**AL:** Genau, es betrifft uns alle. Deshalb finde ich unser Stück so wichtig. Dass wir nicht nur beobachten, sondern sichtbar machen, kommentieren – und im besten Fall mit diesen Geschichten Veränderungen anstoßen.

**KK:** Ja, und da passt für mich auch die Frage aus dem Stück: Wie wollen wir in unserer Gesellschaft, jede\*r Einzelne miteinander umgehen? Was bedeutet Meinungs-freiheit konkret? Welche Grenzen gibt es und welche Verantwortung haben wir?

**AL:** Damit sind wir wieder bei unserem Stück – und bei Maria Lazar. Ihre persönliche Geschichte ist ja auch krass: Exil, Veröffentlichung unter Pseudonym, ihre Bücher wurden von den Nationalsozialisten verbrannt. Und gleichzeitig diese abwertenden Kommentare – wie der von Thomas Mann über den »penetranten Weibsergeruch« ihres Werks. Das zeigt doch, dass Frauen schon immer kritischer bewertet wurden – und oft gezielt verdrängt oder »vergessen gemacht« wurden.

Hilde Rubinstein, Elisabeth Castonier, Christa Winsloe und Maria Lazar nennen wir die »vergessen gemachten Autorinnen«. Das beschreibt für mich sehr treffend, dass da ein aktiver Prozess dahintersteht. Bei Autoren und Autorinnen, die ins Exil geflohen sind, waren es interessanterweise meistens die Männer, die dann noch geschrieben und veröffentlicht haben.

**KK:** Auch wenn es sich dabei nicht um Frauen handelte, die zuvor klassische Lebensentwürfe geführt hatten – wie etwa Hilde Rubinstein oder Maria Lazar als alleinerziehende Mutter – hat die Ausnahmesituation des Exils traditionelle Geschlechter-

rollen oft verfestigt. So hat beispielsweise Maria Lazar den Briefverkehr für Bertolt Brecht geführt. Für mich persönlich wird in der Bearbeitung des Romans nochmal deutlich, dass auch wir als Frauen misogyn geprägte Narrative in uns tragen. Ich würde sagen, das ist zunächst einmal eine Realität, die sich aus dem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext ergibt und die es kritisch zu reflektieren gilt.

**AL:** Im Roman gibt es eben die Frauen, die zu Opfern werden und die Frauen, die zu Täterinnen werden und die sich gegeneinander auch ausspielen. Dabei ist das Spannende, dass es keine eindeutige Heldin gibt. Es gibt viele Stimmen, viele Perspektiven – und alle erzählen ihre eigene Wahrheit.

**KK:** Ich glaube, das ist der Clou von »Veritas«, dass es eben um die Vielstimmigkeit geht. In der Inszenierung haben wir bewusst auf eine Erzähler\*innenstimme verzichtet. Die Stimme des Kollektivs – Hilde Rubinstein würde sagen, die Stimme des Volkes – ist die Erzählstimme. Und so sehe ich unsere Städter\*innen, die verschiedene Perspektiven vertreten und die sich widersprechen. Somit sind es unzuverlässige Erzähler\*innen.

**AL:** Das erinnert mich total an soziale Medien: lauter unzuverlässige Erzähler\*innen, die gleichzeitig sprechen.

**KK:** Daraus entsteht dieses aufgeheizte Klima. Emotion ersetzt Fakten. Wenn viele Meinungen ungebremst aufeinandertreffen und alles zunehmend emotionalisiert wird, dann spricht das vor allem unser Stresszentrum an. Es geht dann gar nicht mehr um eine geteilte Wirklichkeit oder überprüfbare Fakten. An die Stelle geteilter Wahrheiten treten geteilte Lügen. Demokratie braucht aber geteilte Wahrheiten und faschistoide Strukturen basieren auf geteilten Lügen. Was Social Media fördert, ist die größte Propagandamaschine der Welt, in der alle Infos gleich relevant und wahr wirken: das Katzenvideo neben Fake News, eine Holocaustleugnung neben einem Beitrag der Tagesschau.

**AL:** Die entscheidende Frage wird also: Mit wem verbünde ich mich? Welche Erzählung übernehme ich als meine Wahrheit? Das hat auch viel mit Zugehörigkeit zu tun ...

**KK:** ... und mit Ohnmacht und damit, wie man mit dieser umgehen kann. Krisen lösen oft ein Gefühl von Hilflosigkeit aus. Menschen, die sich hilflos fühlen, sind anfällig für autoritäre Denkweisen. Sie wollen sich stark fühlen und Kontrolle zurückgewinnen. Dieses Bedürfnis nach Kontrolle äußert sich oft so, dass andere an ihrer Stelle leiden müssen. Einzelne werden für die Krise verantwortlich gemacht und für schuldig erklärt, auch wenn das faktisch nicht haltbar ist.

**AL:** Das passt zu klassischen Sündenbock-Theorien: Gesellschaften versuchen, sich zu »reinigen«, indem sie Schuld auf Einzelne projizieren. Aber ich würde sagen, das passiert vor allem dann, wenn Diskurse stark emotionalisiert sind.

**KK:** Und dann wird es gefährlich, weil diese Dynamiken nicht nur »da draußen« stattfinden, sondern auch im Kleinen – in Beziehungen, in Familien. Diese Lebenslügen, die wir im Stück sehen, sind ja auch politisch. Wenn man das weiterdenkt, kommt man schnell zu faschistoiden Strukturen. Karl Loewenstein hat in seinen Analysen zur »wehrhaften Demokratie« beschrieben, dass demokratische Systeme unter Druck geraten, wenn sie sich gegen antidemokratische Dynamiken behaupten müssen – gerade dann, wenn diese nicht rational argumentieren, sondern mit Affekten arbeiten.

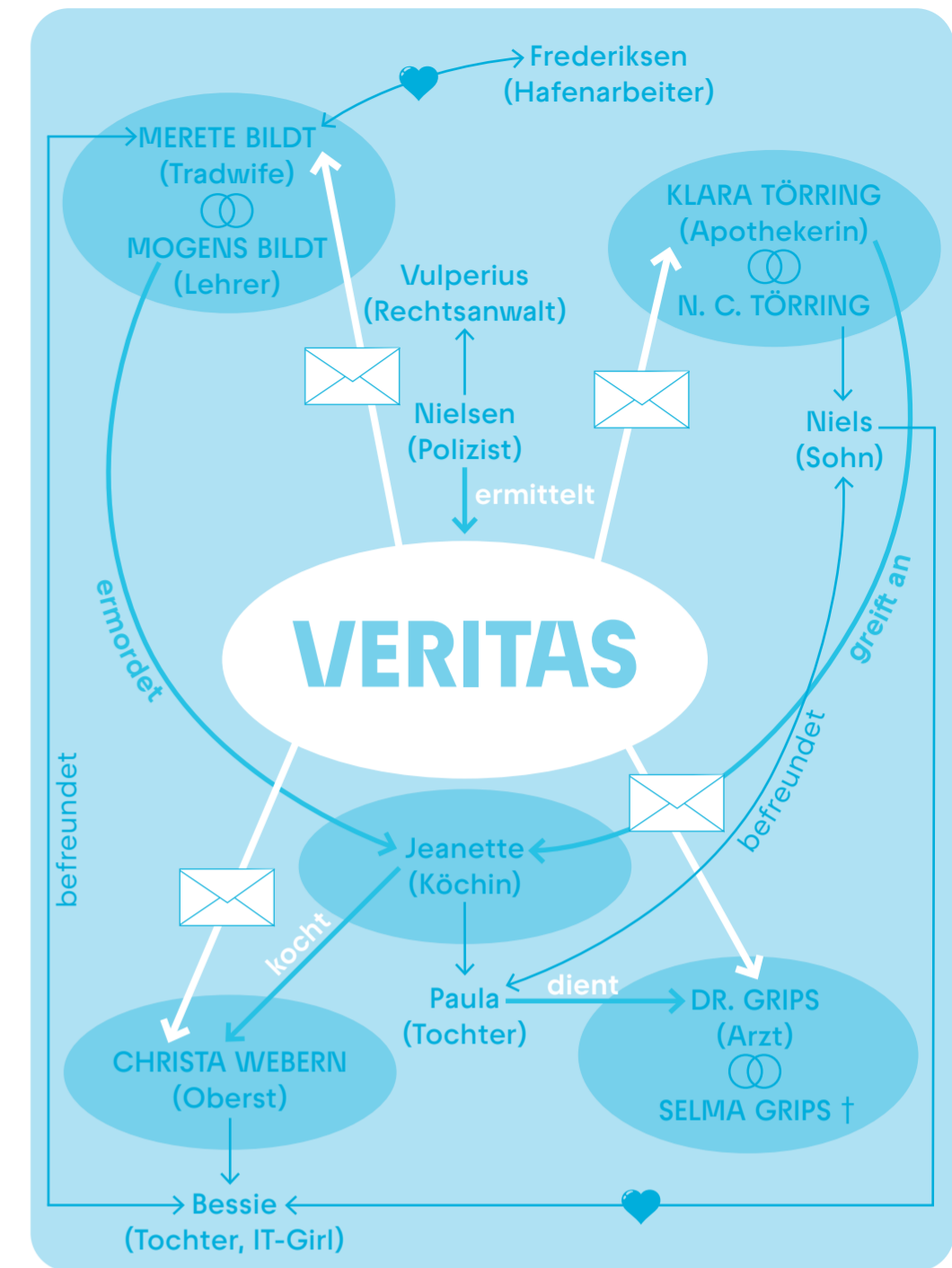
**AL:** Die eine Seite argumentiert mit Fakten, die andere operiert mit Angst, Affekt und Vereinfachung. Das lässt sich kaum noch auflösen, weil die Fakten irgendwann gar nicht mehr gehört werden.

**KK:** Wer emotional stark aktiviert ist, ist oft nicht mehr erreichbar für rationale Argumente. Das sehen wir ja auch in aktuellen Debatten – etwa beim Klima. Und dann entsteht ein Zustand, in dem sich »Wahrheit« danach bemisst, was sich richtig anfühlt, nicht danach, was überprüfbar ist.

**AL:** Und deshalb finde ich das Ende des Romans so stark. Es wirkt erstmal düster, aber eigentlich öffnet es eine Frage: was passiert, wenn wir hinschauen? Wenn wir diese Lügen erkennen? Dann entsteht vielleicht die Möglichkeit, anders miteinander umzugehen.

**KK:** Ja, vielleicht liegt genau darin die Hoffnung. Dass Veränderung beim Individuum anfängt – und sich dann auf die Gesellschaft auswirkt. Und dass wir als Gemeinschaft entscheiden können, wie wir leben wollen. Trotz aller Düsternis.

# FIGURENKONSTELLATION



## INHALT

INHALT IN EINFACHEN WÖRTERN

Das Stück spielt in einer dänischen Kleinstadt. Viele Menschen bekommen anonyme Nachrichten. Im Absender steht »Veritas«.

Das ist Latein und bedeutet »Wahrheit«. In den Nachrichten stehen Gerüchte, Drohungen und schwere Vorwürfe.

Die Nachrichten machen den Menschen Angst. Die Polizei beginnt zu ermitteln. Sie will herausfinden:

Wer hat die Nachrichten geschrieben? Schnell wird eine Frau beschuldigt. Die Menschen werden wütend.

Sie greifen die Frau an. Das nennt man auch eine »Hexenjagd«. Viele Menschen glauben Falsches. Es gibt viel Hass in der Stadt.

Die Nachrichten bringen die Menschen gegeneinander auf.

Die Gemeinschaft droht daran zu zerbrechen. Es ist wie ein Spiel, aber ein sehr gefährliches Spiel.

Das ganze Leben ist ja  
in einer entsetzlichen  
berauschenden  
Unordnung



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

### IMPRESSUM

Herausgeber Nationaltheater Mannheim  
Spielzeit 2025.26  
Intendant Schauspiel Christian Holtzhauer  
Geschäftsführender Intendant Tilmann Pröllochs  
247. Spielzeit 2025.26, Programmheft Nr. 372  
Premiere 22. April 2026 im Studio Werkhaus

Redaktion Annabelle Leschke  
Fundraising Judith Völkel  
Gestaltung Eva-Maria Luippold  
Marketingleitung Laura Wagner (V.i.S.d.P.)  
Druck M+M Druck GmbH

### TEXTNACHWEIS

Inhalt in einfachen Worten ist ein Originalbeitrag von Annabelle Leschke für diesen Programmflyer.

Das Zitat stammt aus »Veritas verhext die Stadt«

### HINWEIS:

In der Inszenierung werden Selbstmord, Mord, sexualisierte Gewalt und Übergriffe in sozialen Medien thematisiert und dargestellt.

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM